

Tertiärer Meereskies auf der Höhe des Rheinischen Schiefergebirges.

Von

F. F. v. Dücker.

Zu Nassau und zu Bad Ems im Lahnthale bemerkte ich kürzlich, dass die Wege der dortigen Anlagen hin und wieder bestreut sind mit einem auffallend feinen Quarzkies von schöner, heller, goldgelber Färbung. Ich vermuthete schon nach dieser Färbung tertiären Ursprung und erfuhr bald, dass dieser Kies von der Höhe des Gebirges südlich von Nassau, vom Wege nach dem Oertchen Singhofen herrührt, welches den Geologen bekannt geworden ist durch die nahe Fundstelle einer reichen unterdevonischen Fauna. Beim Besuche der Stelle war ich wahrhaft überrascht, auf dem eigentlichen Plateau des Rheinischen Schiefergebirges in etwa 400 m Höhe über dem Meere eine sehr bedeutende Kiesablagerung zu finden, die ganz lediglich aus rundgewaschenen Quarzgeröllen von Erbsen- bis Faust-Grösse besteht und welcher durchweg die oben erwähnte hellgelbe Farbe eigen ist, derartig, dass die Gerölle zart gelb gefärbt erscheinen mit einer solchen Dauerhaftigkeit des färbenden Stoffes, dass die Abwitterung keine Veränderung darin herbeiführt. Der Quarz zeigt sich als Milchquarz, wie solcher die Klüfte der devonischen Grauwacke vielfach ausfüllt. Die in Rede stehende Ablagerung ist durch Ausschachtung in einer Mächtigkeit von ca. 5 m blosgelegt.

Einzelne horizontale Streifen von feinem Sande sind zwischengelagert. Eine theilweise Begehung der Umgegend

liess mich erkennen, dass die betreffende Masse mindestens in der Ausdehnung von 1 km lagert und dass sie auf den abgewaschenen Schichtenköpfen der ziemlich steil aufgerichteten Coblenzer Grauwackenschiefer ruht, welche Schiefer die dortige ganze Umgegend einnehmen und in welche die Thäler des Rheins, der Lahn und deren Nebenbäche zwei- bis dreihundert Meter tief ausgespült sind. (Auf den geologischen Karten ist die Ablagerung nicht angegeben.)

Die Erkenntniss, dass dieses Kieslager offenbar von keinem Flussgewässer herrühre, sowie die Erwägung der besprochenen gelben Färbung, welche den Ablagerungen des Mainzer Tertiärbeckens so sehr eigen ist, liessen mir keinen Zweifel, dass hier dieerspülungsreste aus tertiärem Meeresgewässer vorliegen, und in Verbindung solcher Thatsache mit der bekannten Verbreitung von vielfachen einzelnen Residuen aus tertiären Gewässern auf dem plateauartigen Rücken des Rheinischen Schiefergebirges, entnahm ich aus der in Rede stehenden Ablagerung einen neuen Beweis für die merkwürdige geologische Erscheinung, dass die Schichtenköpfe der rheinischen Devonmassen in sehr ausgedehnter Weise von tertiären Meeresgewässern ausgespült worden sind, sodass bei späterer Emporhebung zu dem heutigen hohen Niveau von durchschnittlich 4—600 m Meereshöhe ein Plateau resultirte, in welches die Flussgewässer ihre Thäler ausgespült haben, wodurch wesentlich das heutige Relief entstanden ist.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen des naturhistorischen Vereines der preussischen Rheinlande](#)

Jahr/Year: 1883

Band/Volume: [40](#)

Autor(en)/Author(s): Dücker F. F. von

Artikel/Article: [Tertiärer Meereskies auf der Höhe des Rheinischen Schiefergebirges 426-427](#)

